

Kinder lieben - mit Kindern leben

Teil 1

Referent	Ernst August Bremicker
Ort	Augsburg
Datum	06.12.-07.12.2014
Länge	01:24:46
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab057/kinder-lieben-mit-kindern-leben

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Singen wir das Lied 139.

Ja, bühnet ihn mit Herz und Munde, er ist allein des Trümmens wert.

Ein Lobgesang sei jede Stunde, die seine Güte vor uns beschert.

[00:01:02] Du großer Gott bist unsere Stärke, bist unser Licht in dunkler Nacht.

Du hast uns wunderbare Werke, Heil und Erlös um uns gebracht.

Wir waren hoffnungslos verloren, in Bett und Sünden bloß verstrebt.

Du hast uns für dich selbst erkoren, des bösen Feindes Macht entzückt.

[00:02:05] Dies sollen Herz und Sohn geloben, ergeben deine Majestät.

Dein Ruhm, oh Gott, sei hoch erhoben, der über alle Himmel geht.

Dein Vateramt ist voll Erbarmen, bestrahlt uns zu jeder Zeit.

Du trägst ein Volk auf Mächtenhandel, [00:03:02] du großer Gott von Ewigkeit.

Ich möchte euch alle ganz herzlich begrüßen hier heute Nachmittag. Ich freue mich, dass ihr gekommen seid. Ich freue mich auch, dass ihr eure Kinder zum Teil mitgebracht habt und ihr Kinder auch hier anwesend seid.

Wir haben ein spannendes, ein wichtiges Thema. Wir wollen uns beschäftigen mit der christlichen Familie. Ich habe das Unterthema mal gewählt, Kinder lieben, mit Kindern leben.

Es geht also nicht nur um die Erziehung von Kindern, sondern darum geht es auch. Aber es geht mir

in erster Linie darum, dass wir das ganze Thema etwas globaler fassen und uns die Frage stellen, wie leben wir mit Kindern und wie lieben wir unsere Kinder.

Natürlich, dieser Vortrag richtet sich in erster Linie an Eltern von Kindern. Und ich habe auch versucht, den Schwerpunkt auf die etwas kleineren Kinder zu legen, [00:04:03] weil die meisten ja kleinere Kinder hier haben. Aber natürlich gilt das in Erweiterung auch für die, die vielleicht noch Eltern werden wollen oder die überhaupt auch mit jungen Leuten zu tun haben und mit jungen Leuten und mit Kindern arbeiten. Das Ganze lässt sich also natürlich auch erweitern.

Nun, wenn man über die christliche Familie spricht, dann schwingen natürlich immer einige persönliche Einschätzungen mit, die man selber hat. Es sprechen und spielen Erfahrungen mit, die man selber gemacht hat mit seinen eigenen Kindern und Enkelkindern. Und doch möchten wir natürlich das, was wir sagen, in erster Linie auf dem basieren, was die Bibel uns sagt. Und ich möchte gerne zu Beginn einen Vers vorlesen aus dem 2. Timotheusbrief, Kapitel 3. Ein ganz bekannter Vers aus 2. Timotheus 3, Vers 16, wo der Apostel Paulus an Timotheus schreibt und sagt, [00:05:03] alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich, nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung und damit eben auch nützlich zur Unterweisung zu dem Thema, was uns jetzt hier beschäftigt, dem Thema Familie. Ich möchte eins vorab noch sagen, was mir persönlich wichtig ist. Ihr wisst, dass wir, meine Frau und ich selber, fünf Kinder haben und eine ganze Reihe von Enkelkindern. Wir haben viele Jahre mit Freuden mit unseren Kindern gelebt und hoffentlich unsere Kinder auch geliebt und lieben sie immer noch. Aber wenn ich zu diesem Thema am Nachmittag jetzt etwas sage und auch morgen, dann tue ich das nicht, weil ich oder wir alles richtig gemacht hätten. Ganz im Gegenteil, wir haben sehr viele Fehler gemacht. Ihr könnt ja gerne meinen Sohn mal fragen, der wird euch vielleicht das ein oder andere erzählen und erzählen können. [00:06:01] Also ich sage das jetzt hier nicht, weil wir das alles richtig gemacht haben, sondern ganz im Gegenteil, ihr habt vielleicht die Chance, auch aus einer Reihe von Fehlern zu lernen, wie wir selber bei der Erziehung unserer Kinder gemacht haben. Und eines ist klar, ich glaube, das muss uns allen klar sein, wenn Kindererziehung gerät, dann ist das immer ein Ergebnis der Gnade Gottes. Das nimmt nichts von unserer Verantwortung weg. Die Verantwortung, unsere Kinder zu lieben und mit unseren Kindern zu leben, die gibt Gott uns. Aber wenn es gut geht, dann wollen wir uns nie auf unsere eigenen Schultern klopfen und sagen, das haben wir toll gemacht, sondern wenn es gerät, dann wollen wir einzig und allein die Gnade Gottes preisen. Ja, womit wollen wir uns beschäftigen an diesen beiden Nachmittagen? Ich möchte zuerst etwas zum Thema Familie generell sagen, Auslaufmodell oder Evergreen. Wir wollen uns daran erinnern, dass Kinder eine Gabe Gottes sind. Ich möchte einen Schwerpunkt setzen [00:07:05] auf der Aussage des Herrn Jesus, lasst die Kinder zu mir kommen. Wie bringen wir unsere Kinder zum Herrn? Wir möchten darüber nachdenken, was es bedeutet, unsere Kinder zu lieben. Das ist leicht gesagt, aber was steckt dahinter? Was bedeutet das? Das werden voraussichtlich die Themen für euren Nachmittag sein. Und morgen, wenn wir noch hier sind, wollen wir uns dann mit dem Thema Kindererziehung ein wenig auseinandersetzen. Wie können wir Kinder im Licht der Bibel erziehen? Wir möchten etwas nachdenken, auch über die Verantwortung der Kinder. Dazu sagt die Bibel auch etwas, dass nämlich die Kinder den Eltern gehorchen sollen, dass sie das tun sollen, was die Eltern sagen. Und wenn noch Zeit bleibt, dann möchten wir uns mal mit einem biblischen Beispiel beschäftigen, nämlich dem Beispiel von Abraham und Isaak.

In dieser Geschichte lesen wir übrigens zum ersten Mal in der Bibel etwas von Liebe [00:08:02] und davon, dass ein Vater seinen Sohn geliebt hat. Das soll also so ein bisschen der Leitfaden für diese beiden Vorträge sein. Und ich möchte gerne an den Anfang zwei Bibelstellen setzen, die jetzt

unmittelbar mit unserem Thema zu tun haben. Der eine Vers aus Matthäus 19, Vers 13, wo es heißt, dann wurden Kinder zu ihm, dem Herrn Jesus, gebracht, damit er ihnen die Hände auflege und bete. Die Jünger aber verwiesen es ihnen. Jesus aber sprach, lass die Kinder zu mir kommen und wehrt ihnen nicht, denn solcher ist das Reich der Himmel. Und den zweiten Vers aus Epheser 6, von dem ich schon einen Teil zitiert habe, der richtet sich zuerst an die Kinder. Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern im Herrn, denn das ist recht oder richtig. Ehre deinen Vater und deine Mutter, welches das erste Gebot mit Verheißung ist, damit es dir wohl ergehe und du lange lebst auf der Erde. [00:09:03] Und ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn.

Da haben wir eine klare Anweisung an die Kinder zum Gehorsam und eine klare Anweisung an die Väter, und wir können die Mütter mit einschließen, die Kinder zu erziehen in der Zucht und Ermahnung des Herrn. Es gibt viele Bibelstellen, die man anführen könnte. Ich möchte einfach mal diese zwei an den Anfang stellen.

Nun, wir könnten uns die Frage stellen, wenn wir um uns herblicken, in unsere moderne Gesellschaft des 21. Jahrhunderts, ist die Familie überhaupt, und speziell die christliche Familie, ein Auslaufmodell oder ist sie tatsächlich ein Evergreen?

Eigentlich stellt man, wenn man sich so ein bisschen mit gesellschaftlichen Entwicklungen beschäftigt, beide Strömungen fest.

[00:10:01] Auf der einen Seite ist die Familie in der Tat ein Auslaufmodell und wird ersetzt durch andere Formen des Zusammenlebens. Auf der anderen Seite spürt man, dass viele Menschen einfach Sehnsucht haben nach geordneten Verhältnissen und sich eine ordentliche Familie, ja man muss fast sagen, wieder zurückwünschen. Das Thema ist aktuell, das Thema ist wichtig, aber das Thema wird eben in unserer Gesellschaft auch außerordentlich kontrovers diskutiert und deshalb ist es für uns als Christen unerlässlich, dass wir uns einfach darauf zurück besinnen, was sagt die Bibel, was sagt das Wort Gottes zu diesem wichtigen Thema.

Das Thema Familie, das klang schon im ersten Gebet an, nimmt in der Bibel einen ganz wichtigen Platz ein. Wir können das Alte Testament lesen, wir finden eine Fülle von Beispielen, wir finden auch eine Fülle von direkten Hinweisen Gottes zum Thema Familie. Es gibt Belehrungen, speziell im Neuen Testament, aber auch im Alten Testament. [00:11:03] Es gibt auch Warnungen, die wir nicht machen sollen. Gott zeigt uns auch Beispiele von Familien, wo die Dinge schlecht gelaufen sind und wo die Ergebnisse dann auch entsprechend waren. Es gibt kaum ein Thema in der Bibel, das so häufig behandelt wird, wie das Thema Familie in unterschiedlicher Ausprägung und mit unterschiedlichen Aspekten. Ein ganz großer Gedanke von Familie im Alten wie im Neuen Testament ist, dass Gott ganze Familien retten und dass Gott ganze Familien sehnen möchte.

Dieses Thema Du und Dein Haus, das finden wir im Alten Testament wie im Neuen Testament.

Wir denken an Noah, wo Gott sagte, geh in die Arche, Du und Dein Haus. Wir denken an den Gefängniswärter in Philippi, von dem gesagt wurde, dass er gerettet werden sollte, er und sein Haus. Das ist eigentlich eine großartige Zusage Gottes, dass seine Absicht ist, [00:12:05] dass er ganze Familien retten möchte.

Natürlich muss sich jeder Einzelne entscheiden, auch unsere Kinder. Ihr Kinder, ihr müsst euch

selbst für den Herrn Jesus entscheiden. Ihr müsst ihn annehmen als euren Heiland, als euren Retter. Aber der Grundgedanke Gottes ist, dass er Familien retten möchte.

Nun, die Anweisungen der Bibel, das möchte ich auch klar sagen, über das Thema Familie sind kein Relikt vergangener Zeiten. Wenn man schaut, was moderne Erziehungswissenschaftler zu dem Leben mit Kindern sagen und wir vergleichen das mit dem, was die Bibel sagt, stellt man natürlich einen riesen Unterschied fest. Und dann könnte man fast meinen, das, was die Bibel sagt, das ist unendlich verstaubt. Aber es ist überhaupt nicht verstaubt. Das, was die Menschen sagen, der Zeitgeist, der verändert sich ständig. Alle 10, 20 Jahre gibt es neue Theorien, gibt es neue wissenschaftliche Erkenntnisse, [00:13:03] wie man was tun sollte oder vielleicht nicht tun sollte. Heute wird es uns so gesagt, morgen wird es uns so gesagt. Es verändert sich. Was die Bibel sagt, ist unveränderlich wahr. Natürlich leben wir heute in einer anderen Zeit, in einem anderen Umfeld, als die Menschen damals lebten, als die Bibel geschrieben wurde. Aber das, was die Bibel zum Thema Familie sagt, ich glaube, das werden wir auch in diesen beiden Vorträgen sehr deutlich sehen, das ist ganz aktuell, das ist zeitgemäß, das ist überhaupt nicht verstaubt, sondern spricht uns direkt an. Schauen wir uns mal ganz kurz an, ich möchte da nicht zu lange bei verweilen, wie definiert man Familie heute in unserer Gesellschaft oder wie hat man Familie definiert.

Viele Jahrhunderte lang war Familie die normale Form des Zusammenlebens verschiedener Generationen.

[00:14:01] Das, was die Bibel unter Familie versteht, verstand man über viele Jahrhunderte auch in dieser Welt mehr oder weniger als Familie. Das heißt, ein Ehepaar, Vater und Mutter und Kinder und vielleicht Enkelkinder, Großeltern, das war und das ist auch nach Gottes Gedanken, aber das war auch in den Augen vieler unserer Zeitgenossen eine Familie. Wenn wir heute schauen, müssen wir klar sagen, der Begriff Familie hat sich verändert. Ich habe mal hier ein Zitat mitgebracht, eine Jugendorganisation einer der nicht ganz kleinen deutschen Parteien hat Familie wie folgt definiert, das muss man sich einfach mal auf der Zunge zergehen lassen. Wir verstehen unter Familie sowohl das klassische Vater-Mutter-Kind-Bild, als auch gleichgeschlechtliche Partnerschaften mit und ohne Kind, Polygame-Lebensgemeinschaften, Patchwork-Familie, also mein Kind, dein Kind, unser Kind, [00:15:03] Alleinerziehende, aber auch Wohngemeinschaften wie Studenten, Mehrgenerationen und Seniorengemeinschaften oder ganz einfach der engste Freundeskreis.

Damit ist der Begriff Familie völlig aufgeweicht. Im Grunde ist alles, wo Menschen zusammen sind, egal wie sie zusammen sind und wie sie zusammenleben, Familie. So wird man heute den Begriff Familie neu definieren.

Ganz anders das biblische Familienbild.

Das Familienbild geht eigentlich auch zurück auf die Schöpfungsordnung Gottes, ähnlich wie die Ehe, denn der Gedanke an Familie, der liegt bereits in Gottes Schöpfungsordnung, seid fruchtbar und mehrt euch, da haben wir schon den Gedanken an eine Familie. Das ist das, was Gott zu Adam und Eva gesagt hat. Seid fruchtbar, mehrt euch, mit anderen Worten, bekommt Kinder. [00:16:01] Wenn zwei Menschen heiraten, ist es normal, dass Gott Kinder schenkt. Es gibt Ausnahmen, das wissen wir. Dass Gott den Kinderwunsch nicht erfüllt, das ist für ein Ehepaar nicht einfach. Wenn wir mit solchen Ehepaaren zu tun haben, die keine Kinder haben, keine Kinder bekommen können, brauchen wir sehr viel Sensibilität und Fingerspitzengefühl. Da kann man gerade dann, wenn man eigene Kinder hat, auch sehr viel verkehrt machen. Aber der eigentliche Grundgedanke Gottes ist,

seid fruchtbar und mehrt euch. Deshalb ist es normal, dass ein Ehepaar auch Kinder bekommt. Dieser Auftrag wird später in der Geschichte Noas sogar noch einmal wiederholt. Und man könnte fast sagen, das ist einer der wenigen Aufträge Gottes an uns Menschen, die wir einigermaßen erfüllt haben.

Denn die Menschen sind im Allgemeinen fruchtbar und haben sich auch gemäht. Macht klar, dass zu einem biblischen Familienbild ein Vater und eine Mutter gehört, [00:17:03] ein Mann und eine Frau und Kinder.

Das macht eigentlich eine Familie aus. Mann und Frau sind ein Ehepaar, das ist noch keine Familie. Aber wenn Kinder da sind, dann handelt es sich um eine Familie.

Wir wissen aus der Schöpfungsordnung, dass Gott uns als Männer und Frauen geschaffen hat. Gleichwertig sind wir, aber nicht gleichartig. Das ist nicht unser Thema heute. Aber die Wesensunterschiede zwischen Mann und Frau, männlich, weiblich, finden sich auch in unseren Familien und in den Aufgaben, die Gott Vater und Mutter gibt, wieder. Wir Männer, als Haupt der Frau, als Haupt der Familie, haben bestimmte Aufgaben.

Wir tragen die hauptsächliche Verantwortung für das Wohl unserer Familie und auch für die Erziehung der Kinder. Deshalb werden in Epheser 6, wir haben das eben gelesen, auch speziell die Väter angesprochen, [00:18:01] obwohl die Mütter nicht außen vor sind, aber es ist unsere erste Verantwortung. Als Väter sind wir Ernährer der Familie. Und Ernährer bedeutet nicht nur für das materielle Wohl unserer Familien, unserer Frauen, unserer Kinder zu sorgen, sondern eben genauso für das geistliche Wohl unserer Ehefrauen und unserer Kinder zu sorgen.

Das ist die Aufgabe, die Gott uns Männern gegeben hat.

Unsere Schwestern sind, ja, so könnte man sagen, das Herz einer Familie.

Sie unterstützen uns Männer bei unseren Aufgaben. Gott sagt ausdrücklich, dass die Frau eine Hilfe sein soll. Hilfe ist übrigens nichts Minderwertiges. Das klingt vielleicht manchmal so ein bisschen, ist aber überhaupt nicht minderwertig. Der Ausdruck, den Gott hier gebraucht in 1. Mose, ich will ihm eine Hilfe machen, ist exakt der Ausdruck, den Gott für sich selbst gebraucht, [00:19:02] wenn er zum Beispiel sagt, ich bin eine Hilfe in Drangsal. Das ist genau das gleiche Wort. Gott ist eine Hilfe. Und wir würden nie auf den Gedanken kommen, dass das minderwertig wäre. Wenn Frauen eine Hilfe sind, soll das plötzlich minderwertig sein. Das passt irgendwie nicht zusammen. Es ist nicht minderwertig, eine Hilfe zu sein, sondern die Frau hat die ehrenvolle Aufgabe, die Fähigkeiten ihres Mannes erstmal richtig zu entwickeln. Der Schwerpunkt der Frau ist der innere häusliche Bereich. Wir kennen diesen Vers aus Titus 2, wo die Frauen aufgefordert werden, ihre Männer zu lieben, und das steht nicht ganz umsonst an erster Stelle, die Kinder zu lieben, weil sie für Gott einen hohen Stellenwert haben, und sich um den Haushalt zu kümmern.

Das sind die drei Dinge, die den Frauen dort gesagt werden. Und ich möchte einfach nochmal auf die Reihenfolge hinweisen. Männerlieben steht an erster Stelle, Kinderlieben steht an zweiter Stelle, [00:20:02] der Haushalt steht an dritter Stelle. Wenn wir die Reihenfolge in irgendeiner Art und Weise verändern, Kinder an die erste Stelle stellen oder gar den Haushalt an die erste Stelle stellen, dann wird sicherlich etwas schief laufen.

Dass natürlich Gott und unser Herr immer an erster Stelle stehen, ist keine Frage, aber hauslos geht es hier an dieser Stelle einfach um unsere irdischen Beziehungen. Ja, wie das in der Praxis gehen kann, das zu verwirklichen, den Mann zu lieben, die Kinder zu lieben und sich um den Haushalt zu kümmern, wird uns sehr schön an dem uns, glaube ich, allen bekannten Beispiel der tüchtigen Frau in Sprüche 31 illustriert.

Dieses Kapitel, wenn wir das lesen, macht völlig klar, dass eine gläubige Frau, eine christliche Frau und Mutter bestimmt nicht dieses Heimchen am Herd ist, wie man das früher gesagt hat, oder sich um die drei K's zu kümmern hat, Küche, Kirche, Kinder, [00:21:04] so hat das früher mal gesagt, absolut nicht, das ist nicht der biblische Gedanke, überhaupt nicht, sondern in Sprüche 31 finden wir eigentlich eine motivierte und engagierte Hausmanagerin mit einem Fulltime-Job.

Unsere Schwestern haben manchmal ein kleines Problem, wenn sie irgendwo ihren Beruf angeben müssen und schreiben dann Hausfrauen. Dann heißt das vielleicht so in Gedanken nur Hausfrau.

Ich muss sagen, ich finde das völlig daneben, wenn man das denkt. Nur Hausfrau, Hausfrau ist nicht nur, Hausfrau ist ein echter Fulltime-Job.

Nicht ein Acht-Stunden-Tag oder ein Sieben-Stunden-Tag, auch nicht mit zwei oder drei Überstunden getan, sondern Hausfrau und Mutter zu sein, Mutter und Hausfrau zu sein, so muss ich sagen, ist in der Regel wirklich ein Fulltime-Job. Deshalb habe ich mal bewusst hier Hausmanagerin gesagt, man braucht unheimlich viele Fähigkeiten, um wirklich den Pflichten [00:22:05] und Aufgaben einer Mutter und Hausfrau so nachzukommen, wie Gott das möchte. Also da sind Minderwertigkeitskomplexe überhaupt nicht angesagt. Wir müssen uns darüber im Klaren sein, wenn wir über Familie nachdenken.

Wir haben das eben gesehen an der Definition, an der Aufweichung des Begriffs Familie, dass Familie, so wie wir sie verstehen, im Licht der Bibel heute in allergrößter Gefahr steht.

Es ist für uns wichtig, dass wir wissen, was Familie nach Gottes Plan bedeutet, dass wir eine klare Vorstellung haben, auch wo die Abweichungen sind, zu dem, was man in dieser Welt unter Familie versteht. Es ist wichtig, dass wir wissen, welche Gefahr der Familie nach Gottes Plan droht. Auch darüber müssen wir realistisch sein, wir können da nicht blauäugig einfach durch die Welt gehen, sondern wir müssen ganz klar sehen, wo der Teufel heute ansetzt. [00:23:02] Denn eins ist klar, der Teufel will unsere Kinder in seinem Einflussbereich haben. Das ist eines der erklärten Ziele des Teufels, unseres Feindes, dass er die Kinder für sich haben möchte und sie so früh wie möglich beeinflussen möchte. Die Welt möchte die Vermischung christlicher Kinder mit weltlichen Kindern. Auch das lässt sich ganz klar erkennen. Und unser Fleisch geht bei der Erziehung der Kinder den Weg des geringsten Widerstandes. Und wenn wir hier mal schauen, dann haben wir hier Teufel, Welt und Fleisch, die drei Feinde des Christen. Der Teufel gegen uns, die Welt um uns, das Fleisch in uns.

Das sind die drei Feinde, die der Christ hat. Und alle drei Feinde sehen es auf unsere Kinder ab. Nochmal, der Teufel möchte sie für sich haben. Die Welt möchte sie vermischen mit ihren Kindern, den Kindern der Welt. [00:24:01] Und das Fleisch in uns geht natürlich den Weg des geringsten Widerstandes bei der Erziehung der Kinder. Klassisches Beispiel, der Pharao in Ägypten. Da sehen wir besonders den Teufel und die Welt. Dieser Pharao wollte die Alten gehen lassen, die Kinder aber behalten. Ganz klare Absicht, ihr Eltern könnt gehen, aber die Kinder, die lasst bei mir. Die klare

Antwort von Mose lautete, mit unseren Jungen und mit unseren Alten wollen wir ziehen. Und das muss auch für uns die klare Antwort sein. Du und dein Haus oder unsere Antwort, ich und mein Haus, wir und unsere Häuser.

Eltern mit Kindern, das ist der biblische Gedanke.

Nebukadnezar ist ein zweites Beispiel. Er wollte die Elite aus Juda und Jerusalem für sich haben. Er wollte das Beste haben, er wollte die Jugend haben. Wenn der Teufel einen jungen Menschen bekommt, hat er einen ganzen Menschen. [00:25:01] Das ist sein Ziel, je früher, je besser.

Wir kennen den Satz, wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Ist ein bisschen schwierig festzustellen, wer den Satz wirklich geprägt hat. War es Napoleon oder waren es andere schon vor ihm? Wir wissen es nicht ganz genau, spielt auch keine Rolle. Aber die Wahrheit, die dahinter steckt, die haben eben viele Staatsmänner erkannt. Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Und deshalb sind die Jungen, die Kinder ganz besonders im Fokus des Teufels, um sie für sich zu bekommen.

Das müssen wir einfach realistisch sehen. Der Teufel greift nach unseren Kindern. So früh wie möglich, so raffiniert wie möglich, so zielstrebig wie möglich. Wenn wir nochmal in unserer Gesellschaft sehen, dann erkennen wir deutlich, dass viele Kräfte daran arbeiten, Kinder so früh wie möglich dem Einfluss ihrer Eltern zu entziehen bzw. diesen so weit wie möglich einzuschränken.

[00:26:03] Man scheut sich heute nicht zu sagen, dass die meisten Eltern unfähig sind, ihre Kinder überhaupt zu erziehen. Und dass die staatlichen Institutionen das viel besser können. Das ganze Thema und die ganze Diskussion um Ganztagschule, Kindertagesstätten, zielt alles in diese Richtung ab. Die Kinder so früh und so umfangreich und umfassend wie möglich unter die Kontrolle weltlicher sündiger Einflüsse zu bekommen. Das müssen wir einfach ganz, ganz nüchtern sehen. Müssen wir resignieren? Müssen wir Angst bekommen? Nein, das müssen wir nicht. Das müssen wir nicht. Es gibt eine Möglichkeit der Bewahrung. Wir haben uns daran erinnert, Gott sagt, du und dein Haus, die Familie steht eben auch unter dem besonderen Schutz Gottes. Und wenn wir unserem Gott vertrauen und unserer Verantwortung nachkommen, die Gott uns gegeben hat, dann ist es auch heute noch möglich, trotz der vielfältigen Einflüsse in unserer Gesellschaft, unsere Kinder für den Herrn zu erziehen. [00:27:01] Unsere Verantwortung als Eltern ist groß, keine Frage, die Gnade Gottes ist größer. Und Gott hat der christlichen Familie besondere Zusagen gegeben. An eine haben wir uns schon erinnert, Gott möchte ganze Familien retten. Das Beispiel von Noah und das Beispiel von dem Kerkermeister, dem Gefängniswärter in Philippi, habe ich schon zitiert. In beiden Fällen sagt Gott, du und dein Haus. Und an diese Zusage Gottes dürfen wir uns auch halten.

Das Gebet um die Rettung der Kinder hört Gott gern.

Wir können gar nicht früh genug damit anfangen, für unsere Kinder zu beten.

Hanna und ich waren vor ein paar Wochen, ein paar Monaten in Kamerun, haben einen jungen Familienvater kennengelernt, ein Ehepaar. Der Familienvater hat uns ein paar Mal gefahren und wir hatten im Auto Gelegenheit mit ihm zu sprechen. Die beiden haben ein Kind, das ist vielleicht drei Jahre alt. Und dann sprachen wir auch so über die Erziehung der Kinder und dann sagte der Vater plötzlich zu mir, [00:28:04] für den Jungen bete ich schon seit sechs Jahren. Da habe ich gestutzt. Der ist drei Jahre alt, der Junge. Ich sage, wieso? Der ist drei Jahre alt, wieso betest du seit sechs Jahren für den Jungen? Er sagt, seit wir verheiratet sind, beten wir dafür, dass Gott die Kinder, die er uns

schenkt, erretten möchte. Und das ist seit sechs Jahren der Fall. Ich hatte bis dahin immer gelernt und gedacht, man betet für die Rettung der Kinder, wenn sie sich ankündigen, während der Schwangerschaft. Ohne Frage, das haben wir auch getan. Aber er hat das so formuliert und gesagt, nein, seit wir verheiratet sind, beten wir für die Kinder, die der Herr uns mal schenkt. Ich fand das eine tolle Unterweisung von einem jungen Bruder. Man sieht, man lernt nie aus.

Ja, ein zweiter Punkt im Blick auf unsere Familien.

Gott möchte uns gemeinsame Freude mit unseren Kindern und Familien schenken. Ich denke an den Vers in 5. Mose 25, Vers 15, wo Gott sagt, vor dem Herrn deinem Gott sollst du es essen.

[00:29:05] Da geht es um die Feste des Herrn. Jahr für Jahr du und dein Haus an dem Ort, den der Herr euch erwählen wird.

Der gemeinsame Besuch der Zusammenkünfte ist eine besondere Freude, eine besondere Gelegenheit, mit unseren Kindern zusammen zu sein. Und es hat mich immer beeindruckt, wenn ich hier bei euch gewesen bin, von Anfang an, dass ihr die Kinder, auch die kleinen Kinder, einfach mitgenommen habt. Und ich finde das auch toll, ihr Kinder, dass ihr hier mit in die Zusammenkünfte kommt und auch dabei seid, auch wenn ihr nicht immer alles versteht und vielleicht manchmal gar nichts versteht. Es ist einfach toll, diese Gelegenheit zu nutzen, gemeinsam mit Kindern und Eltern und Erwachsenen in der Gegenwart des Herrn zu sein.

Ja, schließlich möchte Gott auch, dass wir ihm gemeinsam dienen. Dieser Vers aus Joshua 24, der hängt in manchen Häusern. [00:30:01] Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen. Wir wollen dem Herrn dienen, das soll uns wirklich ehrlich gemeint sein, das soll wirklich unser Wunsch sein, dass wir dem Herrn zusammen mit unseren Kindern dienen. Natürlich Dienst ist zuerst eine persönliche Sache, das ist klar, aber hier sehen wir doch sehr deutlich, wie Joshua als Familienoberhaupt und Vater das so formuliert und sagt, ich aber, er stellt sich schon dann den Anfang in diesem Fall, ich aber und meine Familie, mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.

Gemeinsamer Dienst für den Herrn ist ein besonderer Segen.

Persönlich dem Herrn zu dienen ist schon etwas, was Freude macht, dient dem Herrn mit Freuden. Als Ehepaar dem Herrn zu dienen ist auch etwas Wunderschönes, manche Dienste kann man viel besser zusammentun, aber wenn man das mit den Familien tut, ist das noch wieder etwas anderes und es gibt auch gewisse Aufgaben, die man durchaus sehr gut mit Kindern tun kann, vor allem dann, wenn sie vielleicht ein klein wenig älter geworden sind. [00:31:04] Ich denke nur mal so an das Thema Traktate verteilen, Büchertischarbeit, es sind Kinder oft ein Türöffner, um mit anderen ins Gespräch zu kommen. Oder an das Thema Gastfreundschaft, auch da können Kinder schon eine unheimliche Hilfestellung geben, dass man einfach an Menschen herankommt, an die man sonst vielleicht kaum herankommen könnte. Ja, zum zweiten Thema, Kinder eine Gabe Gottes.

Ich glaube, es ist einfach wichtig, dass wir uns als Eltern nochmal ins Gedächtnis rufen, dass jedes Kind, das geboren wird, eine Gabe und damit ein Geschenk Gottes ist.

Es entspricht dem Willen Gottes. Wir wollen zwei Seiten unterscheiden, wenn sich ein Kind ankündigt, wenn man Kinder bekommt, dann ist das natürlich vordergründig ein biologischer Vorgang. Die Vereinigung von Mann und Frau ist natürlich die Voraussetzung dafür, dass ein Kind

geboren ist. [00:32:05] Seid fruchtbar und mehrt euch und man könnte das Ganze tatsächlich reduzieren auf einen solchen biologischen Vorgang. Aber es ist eindeutig mehr.

Das Alte Testament macht ganz deutlich, dass Gott manchmal verhindert hat, dass ein Kind geboren wird und manchmal hat Gott es ausdrücklich so geführt, dass ein Kind geboren wird und deshalb ist jedes Kind, das geboren wird, das gezeugt wird, ein bewusstes Geschenk Gottes und damit eine Gnade. Und wir sehen, dass wir hier wieder, wie an vielen Stellen im Wort Gottes, diese zwei Seiten beieinander haben, die Verantwortung des Menschen und die Gnade, die Gunst Gottes. Diese beiden Seiten, Verantwortung und Gnade, die kann man nie gegeneinander ausspielen. Die bilden eigentlich immer beide 100%. [00:33:01] Und in dem Falle sind 100 plus 100 nicht 200, sondern wieder 100. 100% Verantwortung und 100% Gnade, das ist das, was Gott uns in vielen Dingen vorstellt und auch hier, wenn es um Kinder geht. Der Psalmdichter sagt, ich preise dich dafür, Psalm 139, Vers 14, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin.

Wunderbar sind deine Werke und meine Seele weiß es sehr wohl.

Es gibt wohl kaum etwas, was uns die Allmacht Gottes und die Weisheit Gottes so sehr zeigt wie die Geburt eines Kindes.

Der ganze Vorgang des Heranwachsens im Mutterleib, die Geburt und dann das Heranwachsen eines Kindes, das ist ein einziges Wunder und kein Mediziner, kein Wissenschaftler bis heute kann das wirklich erklären.

Muss er auch nicht. Es ist Gott, der Schöpfer, der in Allmacht und vor allen Dingen in Weisheit handelt, wenn ein Kind heranwächst. [00:34:09] Es ist ein wunderbarer Vorgang und ich glaube, wir haben das alle so empfunden, wenn wir so ein Neugeborenes auf dem Arm gehabt haben.

Es ist einfach nur ein Wunder, mehr als etwas anderes kann man es nicht bezeichnen.

Gott handelt wunderbar. Jedes Kind ein Wunder Gottes und eine einzigartige Gabe Gottes.

Er hat es gewollt. Mit diesen Augen sollten wir unsere Kinder sehen.

Seid fruchtbar und mehrdurch, ich habe das schon gesagt, eine der wenigen Aufgaben, die wir Menschen erfüllt haben. Dennoch leiden viele Kinder unter dem Versagen ihrer Eltern.

Der Schutzraum, den Gott gegeben hat, von Anfang an, in dem Kinder heranwachsen sollen, ist die Ehe.

[00:35:06] Dennoch ist die Ehe nicht nur dazu da, um Kinder zu zeugen. Ich denke, das ist auch ein wichtiger Punkt, den man einfach nochmal erwähnen sollte. Natürlich ist die Ehe Voraussetzung dafür, dass Kinder geboren werden, aber der einzige Zweck der Ehe ist nicht, Kinder zu bekommen.

Sondern der eigentliche Zweck der Ehe ist eine wunderbare Liebes-, Lebens- und Dienstgemeinschaft nach Geist, Seele und Leib. Und einer der Aspekte einer glücklichen Ehe ist, dass Gott uns auch Kinder gibt. Aber Ehen, wo Gott den Kinderwunsch nicht erfüllt, können ebenso erfüllt und glücklich sein.

Kinder zu haben ist ein großer Segen, Kinder zu haben ist eine große Freude.

Aber Kinder zu haben ist ebenfalls eine große Verantwortung.

[00:36:03] Das eine ist so wahr wie das andere. Wir wollen nicht nur auf die Verantwortung schauen und die Freude und den Segen vergessen. Wir wollen nicht nur auf die Freude und den Segen sehen und unsere Verantwortung vergessen. Wir wollen beides im Gleichgewicht halten. Das eine ohne das andere geht nicht.

Also Freude und Segen ohne Verantwortung geht nicht. Und unserer Verantwortung wirklich gerecht zu werden ohne Segen und Freude geht auch nicht. Kinder für den Herrn zu erziehen, ich wiederhole das nochmal, ist eine großartige, aber auch nicht ganz einfache Aufgabe. Und gerade in den Zeitverhältnissen, in denen wir heute leben, ist es eine besondere Herausforderung.

Ja, vielleicht mal ganz kurz, ich möchte das Thema hier nicht zu weit führen, aber die Zahl der Kinder. Wie viele Kinder möchte Gott denn, dass wir haben? Das ist sicherlich ein heißes Eisen. Das Bild, was ihr da seht, ist tatsächlich eine Familie. [00:37:04] Ein Vater, eine Mutter, ich weiß nicht wie viele Kinder, ich habe es nicht gezählt, aber es sind deutlich über zehn. Das ist möglich, das ist denkbar, aber trotzdem muss man sich natürlich mit der Frage auseinandersetzen. Und ich weiß, dass viele junge Ehepaare mit dieser Frage beschäftigt sind. Und ich weiß auch, dass es nicht ganz einfach ist, darauf eine Antwort zu geben. Und ihr werdet von mir auch heute nicht eine Zahl der Kinder hören, die man haben kann oder haben sollte oder nicht haben sollte. Das hängt natürlich von sehr vielen Faktoren ab. Wenn wir die Bibel aufschlagen, gibt es eigentlich keine konkreten Anweisungen und auch keine konkreten Hinweise zu dieser Frage. Das Einzige, was man als Argument anführen könnte, ist, dass Gott sagt, wir sollen uns mehren. Das würde man eigentlich getan haben, wenn man drei Kinder gezeugt hat.

Dann sind aus zwei Eltern drei Kinder entstanden. Das wäre dann ein Mehrten, wenn man das mal so als kleinen Hinweis nehmen möchte. [00:38:06] Aber es ist auch ein bisschen schwierig, das zu definieren. Ich glaube, wichtig ist vielmehr, wenn wir uns mit einer solchen Frage beschäftigen, dass wir ins Gebet gehen, mit unserem Herrn darüber reden. Und es scheint mir sehr wichtig zu sein, dass Eltern in dieser Sache möglichst zu einer einmütigen Haltung kommen sollten. Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Natürlich schwierig, wenn der eine möglichst viele Kinder haben möchte, der andere möglichst wenig Kinder haben möchte. Aber es ist wichtig, dass man als Ehepaar über solche Themen offen miteinander redet und sich auch austauscht. Was klar ist, ist erstens dieses, dass es falsch ist zu sagen, wir wollen keine Kinder haben.

Keine Kinder haben zu wollen, geht eindeutig an Gottes Plan für eine Ehe vorbei.

Es gibt junge Ehepaare, die sagen, wir wollen erstmal ein paar Jahre ohne Kinder leben. [00:39:01] Wir wollen erstmal unser Leben genießen. Wir wollen erstmal ein bisschen Karriere machen. Wir wollen ein bisschen Geld verdienen. Das ist Egoismus und das geht an Gottes Plan für eine Ehe vorbei, wenn man ganz bewusst sagt, wir heiraten, aber wir wollen keine Kinder oder zumindest zum ersten Mal keine Kinder.

Auf der anderen Seite, und das ist der zweite Punkt, den wir bedenken wollen, dass Gott uns Vätern sagt, uns Männern sagt, dass wir bei unseren Frauen nach Einsicht wohnen sollten. 1. Petrus 3, Vers 7. Dieser Punkt, den sollten wir sehr wohl bedenken, wenn es um die Anzahl der Kinder geht.

Was kann ich meiner Frau zumuten? Was will ich ihr zumuten? Die physische und psychische Kraft unserer Frauen ist oft begrenzt. Und jetzt wird auch klar, warum ich hier keine Zahl nenne. Es gibt Frauen, die kommen mit 10 Kindern klar. Es gibt Frauen, die gehen bei 5 Kindern zugrunde.

[00:40:04] Ich glaube, da haben wir Männer eine Verantwortung vor dem Herrn. Und dieser Verantwortung müssen wir auch entsprechen. Wir dürfen unsere Frauen nicht überfordern in dieser Sache. Wir wollen uns auch nicht unterfordern. Wir wollen nicht aus Bequemlichkeit vielleicht sagen, wenig Kinder. Aber wir dürfen auch unsere Frauen nicht überfordern. Und da die Frauen nun mal unterschiedlich sind, die eine so, die andere so, brauchen wir in dieser Frage einfach viel Weisheit.

Ja, das kennt man auch. Es kündigt sich überraschend vielleicht ein weiteres, nicht mehr beklantes Kind oder eine Zwillingengeburt an.

Auf dem linken T-Shirt steht, I was planned und auf dem rechten steht, I was a surprise. Früher gab es das öfter, wenn dann das Kind geboren wurde, da war es wirklich nur eine Überraschung. Heute ist das ja in, ja, weiß ich nicht wie vielen Fällen nur noch eine Überraschung, wahrscheinlich so gut wie gar nicht mehr. Trotzdem, wenn sich Zwillinge ankündigen, ist das vielleicht auch ein Problem.

[00:41:05] Es gibt ein biblisches Beispiel bei Rebekka. Da waren es Zwillinge und Rebekka hat sich gefragt, was soll nun werden? Sie stellt die Frage, warum geschieht mir das? Wie soll ich damit umgehen? Warum gibt Gott uns Zwillinge? Das ist eine Frage, die man stellen kann. Und es ist wichtig, dass wir auch in dieser Frage dann ins Gebet gehen. Und eins ist klar, Gott macht in dieser Sache keine Fehler. Ja, kinderreiche Familien, das wissen wir, sind in dieser Welt weitgehend out.

Auch unter Christen, muss man sagen, heute sind kinderreiche Familien weitgehend out. Ich denke, es ist für uns wichtig, dass wir nicht lieblos über Ehepaare mit vielen Kindern urteilen.

Es gibt einen interessanten Vers in Jesaja 40, Vers 10, da heißt es, wehe den, der zu dem Vater spricht, warum zeugst du? Und zu der Frau, warum gebierst du? [00:42:03] Ich glaube, das ist eine Warnung an uns alle, vielleicht, ja, mal ein bisschen lästerlich, über Familien zu sprechen mit vielen Kindern. Das sollten wir einfach nicht tun. Umgekehrt sollten Eltern, die viele Kinder haben, nicht leichtfertig über Eltern sprechen und urteilen, die vielleicht nur zwei Kinder haben. Ohne zu wissen, aus welchen Gründen haben sie denn zwei Kinder. Gibt es medizinische Gründe? Vielleicht bedingt in der Gesundheit der Frau, das kann sein. Gibt es andere Gründe, die Eltern vielleicht in ihrer Verantwortung veranlassen, nicht so viele Kinder zu haben? Wir sollten einfach uns da auch gegenseitig respektieren.

Ja, Kinder eine Gabe Gottes.

Ihr habt ja nun überwiegend noch kleine Kinder und trotzdem muss man einfach daran denken, dass Kinder nur für eine Zeit geliehen sind. Kinder sind geliehenes Glück und der Zeitpunkt kommt, wo wir sie abgeben müssen. [00:43:02] Volker, du wirst mir zustimmen, das geht schneller, als man denkt. Ruckzuck sind die Kinder groß und dann geht man sie ab. So ist das einfach. Wenn die Kinder klein sind, denkt man da noch nicht dran, aber es ist einfach so. Es ist ein geliehenes Glück. Die Kinder sind vielleicht für 20, 25 Jahre im Elternhaus. Das ist vielleicht statistisch mal gerade ein knappes Drittel oder ein Viertel unseres Lebens. Mehr nicht, das ist nicht so lang. Müssen wir einfach daran denken, diese Zeit auskosten, diese Zeit genießen. Aber noch etwas, Kinder müssen früh genug auf ihre Selbstständigkeit vorbereitet werden. Und das fängt bitteschön nicht erst an, wenn die Kinder Heiratsabsichten bekunden. Auf die Selbstständigkeit vorbereiten, das fängt viel früher an.

Wenn der ein oder andere es für gut empfindet, seine Kinder zum Kindergarten zu geben, fängt das schon an. Das ist schon eine erste Vorbereitung auf Selbstständigkeit. Spätestens dann, wenn sie zum ersten Mal mit der Schultüte losziehen und in die Schule gehen [00:44:02] und dann jeden Morgen mit dem Tornister auf dem Rücken das Elternhaus verlassen, bereiten wir unsere Kinder auf die Selbstständigkeit vor. Wenn sie einen Beruf ergreifen, ist das ein nächster Schritt. Und deshalb ist es für uns Eltern wichtig, dass wir früh anfangen, unsere Kinder auf diesem Weg gut zu begleiten. In der Frühphase der Kinder sind sie ausschließlich bei den Eltern. Wir haben den vollen Einfluss auf unsere Kinder, wenn wir sie nicht leichtfertig unnötig abgeben. Die Kleinkinderphase beginnt mit der Vorbereitung auf die Schulzeit. Sie setzt sich fort dann in der Kindheitsphase, Schulzeit mit allen ihren Einflüssen. Ein ganz spannendes Thema.

Einige von euch sind schon drin, andere haben es noch vor sich. Ein ganz wichtiges Thema, diese Schulphase. Dann kommt die Teenagerphase, Berufswahl, Vorbereitung auf die Eigenständigkeit. Und wir wollen einfach daran denken, der Einfluss in der Frühphase und in der Kleinkinderphase [00:45:01] ist einfach prägend für das ganze Leben. Das ist die Zeit, in der die meisten von euch jetzt ihre Kinder haben. Nutzt diese Zeit, gebt euren Kindern hier die richtige Prägung mit.

Es gibt ein sehr schönes Beispiel für Eltern, die ihr Kind auf die Welt, nicht im negativen Sinne verstanden, die Welt vorbereitet haben. Das ist das Beispiel der Eltern Moses. Das ist ein sicherlich bekanntes Beispiel, aber auch ein sehr gutes Beispiel. Jemand hat mal gesagt, Amram und Jokobit konnten den Nil nicht leer schöpfen, das war nicht möglich, aber sie konnten ihr Kind geschützt hineinlegen. Wir können nicht verhindern, dass die Welt mit ihren Einflüssen an unsere Kinder herankommt. Wir würden das vielleicht gerne verhindern, das geht aber nicht. Wir leben in der Welt, auch wenn wir nicht von der Welt sind. Die Einflüsse dieser Welt kommen auf unsere Kinder. Wir können in diesem Sinne gesprochen den Nil nicht ausschöpfen. [00:46:02] Wir können das nicht verhindern, dass die Kinder mit der Welt zu tun haben, in dieser Welt leben. Aber was die beiden Taten, ihr Kind geschützt abgeben, das ist das, was wir auch tun können. Und drei Dinge scheinen mir da sehr wichtig zu sein. Die kleinen Kinder so lange wie möglich im Einfluss der Eltern belasten. Wir haben vorhin davon gesprochen, welche Tendenzen wir heute in unseren modernen Gesellschaften sehen. Ganztagsbetreuung, Kindertagesstätten, so früh wie möglich raus aus dem Elternhaus. Der Rat, den wir an dieser Stelle geben möchten, ist, Kinder so lange wie möglich im Einflussbereich der Eltern zu belassen. Den Zeitpunkt aber nicht verpassen, sie geschützt ein Stück weit abzugeben. Wir sehen das bei den Eltern von Moses.

Sie haben dafür gesorgt, dass der kleine Moses beobachtet wurde. Und das ist ein wichtiges Thema. Wir müssen unsere Kinder beobachten. Wie verhalten sie sich? Wie reagieren sie? Mit welchen Dingen werden sie konfrontiert? [00:47:04] Aber wir müssen aufpassen, dass wir sie nicht zu sehr bemuttern und behüten. Man kann auch zu sehr auf den Kindern klucken und sie so lange wie möglich von allen Einflüssen fernhalten. Und irgendwann kommen sie dann mit geballter Kraft auf die Kinder zu. Es ist besser, wenn wir das Stück für Stück mit Vorsicht und mit Bedacht tun. Unsere Kinder beobachten, unsere Kinder begleiten, mit unseren Kindern im Gespräch bleiben. Und ein ganz wichtiger dritter Punkt ist vielleicht der, den ich als erstes nennen soll, auf Gott vertrauen. Was wir nicht tun können, kann er ganz sicher. Wir können uns vielleicht vorstellen, mit welchen Empfindungen Amram und Jokobet den Moses an die Nil gegeben haben. Vielleicht können wir es uns vorstellen. Wahrscheinlich schwierig. Aber sie haben es getan im Glauben, im Vertrauen auf Gott. Und Gott hat sie nicht enttäuscht. Wir kommen zum dritten Thema.

[00:48:02] Diese Aussage des Herrn Jesus, die wir auch am Anfang schon kurz gelesen haben, wo er

sagt, lass die Kinder zu mir kommen.

Es ist schön zu sehen, wie sich der Jesus in den Evangelien immer mal wieder um Kinder bemüht hat.

Wie er sich um Kinder gekümmert hat. Wir kennen diese Geschichte, wo Kinder zu dem Herrn Jesus gebracht wurden.

Übrigens, wer hat die Kinder eigentlich zu dem Herrn Jesus gebracht, als er sie da auf den Arm genommen hat? Wir sagen ja meistens, die Mütter haben das getan. Und ich zweifle auch nicht daran, dass da viele Mütter dabei waren. Aber es steht in der Bibel nicht. Da steht nur, sie brachten Kinder zu dem Herrn Jesus. Sie, wer immer das war. Das heißt, wenn es jetzt darum geht, Kinder zu dem Herrn Jesus zu bringen, ist das nicht nur Sache der Mütter. Nicht nur Sache der Väter. Da können wir uns alle daran beteiligen. [00:49:03] Kinder zu dem Herrn Jesus zu bringen, ihnen den Herrn Jesus groß zu machen, sie anzuleiten, den Herrn Jesus anzunehmen, ist eine Aufgabe für uns alle. Aber ja, natürlich eine besondere Aufgabe für uns als Eltern. Wenn der Jesus sagt, lass die Kinder zu mir kommen, liegt darin natürlich der große Gedanke Gottes, alle Menschen zu retten, aber speziell unsere Kinder. Und das Generalziel für uns als Eltern, auch das Generalziel unserer Erziehung, ist eine Atmosphäre zu schaffen, in der Kinder den Herrn Jesus als ihren Heiland annehmen, als ihren Retter, und in dem Kinder den Herrn Jesus als ihren Herrn annehmen, nämlich dem, dem sie folgen und dem sie dienen möchten. Ich denke, es ist noch ein kleiner Unterschied, das erkennen wir sofort, den Herrn Jesus als Heiland anzunehmen, damit fängt es an. Den Herrn Jesus als Herrn anzunehmen, das ist das, was dann folgt. [00:50:04] Ihn als Retter zu kennen ist wichtig, aber es ist nicht weniger wichtig, dass wir dann auch als gerettete Menschen dem Herrn Jesus folgen und ihm dienen und ihn ehren.

Ja, ich möchte hier auch ein Beispiel aus der Bibel zeigen, Kinder zu dem Herrn Jesus zu bringen. Das Beispiel von Hannah und Samuel ist ein Beispiel, was ich besonders liebe. Ihr könnt euch auch denken, warum, weil der schöne Name Hannah darin vorkommt. Ja, sie hat den Samuel nicht für sich behalten. Von vornherein war klar, wenn Gott mir diesen Sohn gibt, dann soll er auch Gott gehören. Hannah war nicht egoistisch, sie hat nicht gesagt, das ist mein erster, den behalte ich für mich, den zweiten, den kann Gott haben. Nein, sie hat gesagt, den ersten, den Gott mir gibt, ohne zu wissen, ob es einen zweiten geben würde, den wollte sie Gott geben. Sie hat ihn nicht für sich behalten. Sie hat aber auch den richtigen Zeitpunkt erkannt. [00:51:03] Sie hat nicht den Seuchling zu Eli gebracht, nach Sido, sondern sie hat ihn erst entwöhnt. Sie hat den richtigen Zeitpunkt abgewartet und auch das ist eine Aufgabe für uns. Und drittens, sie hat ihren Sohn begleitet. Sie hat ihn nicht abgegeben und gesagt, so, das war's, ich ziehe mich zurück, jetzt muss der Samuel sehen, wie er klarkommt. Nein, sie ist Jahr für Jahr nach Sido gegangen und hat ihm immer wieder seiner Größe, seinem Alter, seinem Wachstum angemessen dieses Kleid gebracht. Mit anderen Worten, sie hat ihren Sohn begleitet. Ein wunderschönes Beispiel. 1. Samuel 1 sagt uns, Hannah ging nicht hinauf, denn sie sprach zu ihrem Mann, bis der Knabe entwöhnt ist. Dann will ich ihn bringen, damit er vor dem Herrn erscheine und dort für immer bleibe. Ein wunderbarer Entschluss, den diese Frau gefasst hat.

Vor dem Herrn erscheinen, in die Gegenwart Gottes zu bringen, bei dem Herrn bleiben, nicht nur einmal, sondern in dauerhafter Gemeinschaft mit dem Herrn. [00:52:06] Wir können auch sagen, vor dem Herrn erscheinen, das entspricht der Bekehrung, bei dem Herrn bleiben entspricht dem dann folgenden Leben, wo der Herr Jesus anerkannt wird.

Wenn der Herr Jesus sagt, lasst die Kinder zu mir kommen und wehrt ihnen nicht, liegt darin auch, dass die Kinder sich in der Regel nicht sperren, zu dem Herrn Jesus zu kommen. Das Problem sind eigentlich nicht die Kinder, das Problem sind meistens wir Eltern.

Wir können durch unser schlechtes Vorbild Kinder daran hindern, zu dem Herrn Jesus zu kommen.

Wir können uns so verhalten wie die Jünger, die auch sagten, der Herr Jesus hat keine Zeit für die Kinder. Doch der Herr Jesus hat immer Zeit für die Kinder. Der Jesus möchte, dass die Kinder zu ihm kommen und dass wir, die Erwachsenen, kein Hindernis sind, dass sie den Herrn Jesus annehmen und ihn lieb haben. [00:53:07] Es ist selten, dass der Herr Jesus unwillig wurde. Das lesen wir, ich glaube, nur an dieser Stelle. Aber hier wurde der Herr Jesus tatsächlich unwillig über seine Jünger, die die Kinder behindern wollten, zu dem Herrn Jesus zu kommen. Ja, wir könnten uns die Frage stellen, wie gehen wir praktisch vor? Ich möchte das mal vergleichen mit jemand, der Holz sammelt, um das irgendwann anzuzünden. Wir Eltern haben die Aufgabe, Holz zu holen, damit der Herr es zu seiner Zeit anzünden kann. Das heißt, wir sprechen auch mit unseren Kindern, auch wenn sie noch nicht bekehrt sind, viel über den Herrn Jesus. Sie lernen ihn kennen, ohne dass sie ihn angenommen haben. Aber in dem Moment, wo sie ihn annehmen, wo das Feuer dann wirklich entzündet ist, ist die Frage, wie viel Holz haben wir als Eltern auf den Stapel gebracht. Und je mehr wir gebracht haben, je mehr wir mit unseren Kindern über den Herrn Jesus gesprochen haben, umso besser werden sie den Weg mit dem Herrn Jesus gehen können. [00:54:06] Nun, es gibt natürlich kein Patentrezept, wie wir Kinder zu dem Herrn Jesus bringen. Wir wissen, dass wir als Eltern unsere Kinder nicht bekehren können, das müssen sie selbst tun. Das ist klar. Wir würden es gerne tun, wir können es aber nicht. Aber wir können doch unseren Kindern eine Hilfe sein.

Das Wichtigste scheint mir unser Vorbild, das wir als Eltern abgeben. Wir wissen das alle aus eigener Erfahrung, dass Kinder sehr schnell das nachahmen, was sie bei uns Eltern sehen.

Das können wir ganz schnell bei unseren Kindern beobachten. So wie der Vater, so der Sohn, wie die Mutter, so die Töchter oder umgekehrt. Wir beobachten das. Kinder ahmen ihre Eltern nach. Und wenn wir ein schlechtes Beispiel geben, müssen wir uns nicht wundern, wenn es den Kindern schwer fällt, den Herrn Jesus anzunehmen. [00:55:01] Den Thessalonichern sagt Paulus, ihr seid unsere Nachahmer geworden und die des Herrn, indem ihr das Wort aufgenommen habt, so dass ihr allen Gläubigen zu Vorbildern geworden seid. Hier geht es nicht um Kinder, sondern um Gläubige, aber allen Gläubigen zu Vorbildern, das ist doch etwas, was wir auch anwenden können auf uns als Eltern im Blick auf unsere Kinder.

Nebst dem Vorbild ist ein zweites wichtig, nämlich dass wir mit unseren Kindern über den Herrn Jesus reden. Altersgerechter biblischer Unterricht für unsere Kinder.

Wir können Geschichten erzählen, wir können Fragen stellen, wir können Fragen beantworten. Es ist wichtig, dass wir als Eltern Weisheit haben, das in der richtigen Dosierung zu tun. Wir können zu wenig tun, wir können aber auch zu viel tun. Das ist wie beim normalen Essen. Wir können unsere Kinder überfüttern und dann werden sie dick und ungesund. Wir können, das tun wir nicht, unseren Kindern zu wenig geben, dann sind sie unterernährt. [00:56:03] Das ist im Geistlichen nicht anders. Wir müssen die richtige Dosierung finden und wir müssen auch die richtige Art des Essens finden. Also einem Neugeborenen würden wir keinen Steak anbieten und einem 5-, 6-, 8-Jährigen würden wir keinen Brei anbieten. Sondern wir unterscheiden nach Alter, was die Kinder zu essen bekommen. Und bitte schön, das ist geistlich überhaupt nicht anders. Wir müssen aufpassen, dass wir das

kindgerecht portionieren, im Umfang und auch in der Art. Ich bin vor vielen Jahren mal in einer Familie gewesen, da waren eine ganze Reihe kleiner Kinder. Und nach dem Essen nahm der Vater die Bibel und las, ich weiß nicht wie lange, 20 Minuten, 25 Minuten aus dem Propheten Hezekiel. Die Kinder haben kein Wort verstanden. Die taten mir echt leid. Die haben kein Wort verstanden. Der Vater hat auch keine Erklärung abgegeben. Er hat den Text gelesen, Bibel zugeklappt. Ja, das war es. Geistliche Unterernährung, obwohl er viel gelesen hatte.

Ich sage ja nicht, dass man nicht vielleicht auch mal was aus dem Propheten Hezekiel mit Kindern lesen kann. [00:57:03] Aber dann muss man zumindest etwas daraus nehmen, was man den Kindern erklärt, was sie dann auch mitnehmen können. Wir können den Kalender lesen. Der Herr ist nahe nach dem Essen. Wenn wir kleine Kinder haben und dann nichts dazu sagen, dann werden sie in aller Regel wenig verstehen. Vielleicht ab und zu mal, aber wenig. Man kann den Kalender lesen, aber man kann dann auch ein, zwei Sätze rausnehmen und dann etwas kindgerechtes daraus machen. Dann ist es völlig in Ordnung. Man kann natürlich auch gleich zu einem kindgerechten Text greifen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Ich weiß, schwierig wird es, wenn man dann Kinder nachher hat, in einer Altersspanne von vielleicht zehn, zwölf Jahren oder noch mehr. Dann wird es schwierig. Dann hat man die Großen, denen muss man was bieten und den Kleinen auch. Da muss man dann eben auch als Vater, Mutter Weisheit haben, die richtige Kombination zu finden. Aber wichtig, altersgerechter Unterricht.

Ich möchte diesen Vers vorlesen aus dem fünften Buch Mose. [00:58:02] Den meisten von uns gut bekannt. Diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen auf deinem Herzen sein. Das ist das Wichtigste. Oder da fängt es an, dass sie bei uns im Herzen sind. Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt, wenn du auf dem Wege gehst und wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. Und du sollst sie zum Zeichen auf deiner Hand binden und sie sollen zu Stirnbändern sein zwischen deinen Augen. Und du sollst sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore schreiben. Das will nicht sagen, dass wir den ganzen Tag unsere Kinder mit geistlichen Botschaften berieseln sollen. Nein, das will uns aber zeigen, dass es viele Möglichkeiten und Gelegenheiten gibt, im Tagesablauf mit unseren Kindern über geistliche Dinge zu sprechen. Natürlich ist die Familienandacht, vorzugsweise vielleicht nach den Mahlzeiten oder auch Separat, eine besondere Gelegenheit.

Aber es gibt auch im Tagesablauf immer mal wieder Möglichkeiten, an der einen oder anderen Stelle auch eine geistliche Belehrung einfließen zu lassen, [00:59:05] Kinder mit dem Herrn Jesus vertraut zu machen, auch dann, wenn sie ihn vielleicht noch nicht angenommen haben. Ein dritter Punkt scheint mir auch wichtig, mit Kindern beten und Kinder das Beten lehren.

Auch wenn Kinder noch ganz klein sind, auch wenn sie noch Babys sind, wenn sie noch gar nichts verstehen. Es ist gut, wenn sie früh in eine Atmosphäre eintauchen, wo gebetet wird. Es ist interessant, der Herr Samuel, Sohn von der Hannah, wusste als Knabe, also als Kleinkind, was es bedeutet, mit Gott zu reden. Er sagt, rede, denn dein Knecht hört. Wo hat er das gelernt? Möglicherweise bei Eli, aber sehr viel wahrscheinlicher bereits bei seiner Mutter.

Da gibt es ein ganz interessantes Beispiel im ersten Buch Mose, in der Geschichte Ismaels. Da war der auch noch relativ klein. Da heißt es, Gott hörte auf die Stimme Ismaels, als er mit seiner Mutter fliehen musste. [01:00:06] Auch da war Ismael noch ein Knabe.

Der Bibeltext in 1. Mose 21 sagt, dass die Mutter geweint hat. Aber bei Ismael heißt es, Gott hörte

auf die Stimme Ismaels.

Hat er gebetet? War sein Weinen ein Gebet? Wir wissen es nicht genau, aber Gott sagt, ich hörte auf die Stimme Ismaels. Offensichtlich hatte auch er im Hause Abrahams etwas mitbekommen, was es bedeutet, mit Gott zu reden.

Ein vierter Punkt, wie wir Kinder praktisch zu dem Herrn Jesus führen. Ich habe das schon erwähnt, Kinder so früh wie möglich mit in die Zusammenkünfte der Gläubigen nehmen. Es ist einfach schön, es ist nützlich, wenn die Kinder mit dabei sind.

Wenn sie etwas von der Atmosphäre mitbekommen, die in einer Zusammenkunft herrscht.

Viele von uns können sich wahrscheinlich auch noch gut daran erinnern, welchen Eindruck es auf uns gemacht hat, [01:01:07] als wir ganz klein waren und mit unseren Eltern in die Zusammenkünfte gegangen sind. Ich kann mich noch sehr gut an manches erinnern. Ich habe oft gar nichts verstanden, aber es war doch eine gewisse Atmosphäre da, von der man gelernt hat.

Hier nochmal diese Aussage von Mose, auf die wir auch schon mal am Anfang angespielt haben, als Mose sprach, mit unseren Jungen und mit unseren Alten wollen wir ziehen, mit unseren Söhnen und mit unseren Töchtern, mit unserem kleinen Vieh und mit unseren Rindern wollen wir ziehen, denn wir haben ein Fest des Herrn. So wollte Mose mit dem ganzen Volk gehen.

Ich komme zum letzten Punkt für heute Nachmittag. Ich hoffe, ich habe noch ein kleines bisschen Kondition. Ganz lange wird es nicht mehr dauern. Kinder lieben. Ich glaube, das ist ein ganz, ganz wichtiger Punkt. Wenn wir morgen darüber sprechen, Kinder zu erziehen, ist es ganz wichtig, [01:02:04] dass wir zuerst mal verinnerlichen, was es heißt, Kinder zu lieben. Die Liebe ist eine schöne und sehr sensible Pflanze.

Das gilt nicht nur für die Liebe in der Ehe, sondern auch für die Liebe zu unseren Kindern. Die Liebe muss jeden Tag gepflegt werden, damit sie nicht verblüht.

Liebe steht im Gegensatz nicht zum Hass, das tut sie auch, aber wir würden wohl unsere Kinder nicht hassen, aber Liebe steht in einem Gegensatz zum Egoismus. Entweder wir lieben unsere Kinder oder wir lieben uns selbst. Dann sind wir egoistisch. Liebe orientiert sich immer auf den Anderen, in diesem Fall auf das Kind.

Das ist ein ganz wichtiger Satz. Liebe orientiert sich immer auf den Anderen. Seht, wie Gott uns geliebt hat, seine Liebe hat sich auf uns hin orientiert [01:03:01] und so soll sich unsere Liebe auf unsere Kinder hin orientieren.

Ich möchte fünf Merkmale zeigen von echter Liebe.

Echte Liebe ist bereit, Opfer zu bringen. Wenn wir nochmal an Gottes Liebe denken, Gott hat das größte Opfer gebracht, er hat es aus Liebe getan, er hat seinen Sohn gegeben. Für uns bedeutet das, dass die Liebe fragt, was für unsere Kinder notwendig und nützlich ist. Und wir sind bereit, dann auch ein Opfer zu bringen, als Eltern auf das ein oder andere zu verzichten. Echte Liebe zeigt Respekt und Achtung.

Wir wollen nicht vergessen, dass unsere Kinder nicht nur eine Gabe Gottes sind, sondern auch ein Geschöpf Gottes sind. Damit haben sie einen Wert für Gott und wir wollen diesen Wert respektieren und achten.

Kinder sind nicht irgendein lästiges Übel, sondern Kinder sind Geschöpfe Gottes, [01:04:05] die eine gewisse Wertschätzung und Achtung auch von uns als Eltern verdienen. Das wollen wir einfach nicht vergessen. Echte Liebe umfasst das ganze Kind, Geist, Seele und Körper.

Wir kümmern uns nicht nur um die materiellen Notwendigkeiten unserer Kinder, nicht nur darum, dass sie genug zu essen und zu trinken haben und dass sie jetzt vielleicht zu Weihnachten was Nettes geschenkt bekommen. Das ist wichtig, das gehört dazu. Aber nein, Liebe umfasst das ganze Kind. Wir sehen auch die geistlichen Bedürfnisse unserer Kinder, wir sehen die seelischen Bedürfnisse, wir sehen, welche Emotionen unser Kind entwickelt und da sind Kinder ganz unterschiedlich. Wenn man mehrere Kinder hat, weiß man, dass die Bedürfnisse der Kinder nach Geist, Seele und Körper unterschiedlich sind und wir sind bereit, unsere Kinder ganzheitlich zu lieben, nach Geist, Seele und Leib.

Echte Liebe baut immer eine innere Beziehung auf. [01:05:03] Es geht nicht nur um eine äußere Beziehung, es geht nicht nur darum, dass Kinder es gut haben, sondern die Liebe sucht Gemeinsamkeiten und vertieft sie. Es gibt Kinder, die wachsen in den besten äußeren Umständen auf und sie brechen doch irgendwann aus. Und wenn man sie dann mal fragt, was ist passiert, wieso, warum, dann sagen sie ja, meine Eltern haben alles getan, damit ich ein gutes Leben führe. Aber eins haben sie nicht getan. Sie haben mich nicht lieb gehabt. Ich habe keine Liebe empfunden. Das ist der Punkt. Es geht darum, wirklich eine Gemeinsamkeit mit unseren Kindern zu finden und sie dann zu vertiefen. Und echte Liebe ist bereit, Verantwortung für das Kind zu übernehmen. Wer sein Kind liebt, der wird die Schwächen und Mängel eines Kindes tragen und wird sich bemühen, Fehler abzustellen.

Das ist ein Punkt, da kommen wir morgen nochmal drauf zurück. [01:06:03] Jedes Kind hat natürliche Schwächen und Mängelercheinungen. Die müssen wir tragen. Die können wir nicht unbedingt verändern. Da müssen wir mit leben und die müssen wir in Liebe tragen. So trägt Gott uns auch mit manchen Schwächen, die wir haben. Aber wenn es um Fehlverhalten geht, dann haben wir natürlich als Eltern die Aufgabe, Fehlverhalten abzustellen.

Ich mache mal ein Beispiel. Ein Kind hat eine Rechenschwäche. Da kann das Kind nichts dazu. Dafür kann ich ein Kind nicht bestrafen. Dafür kann ich ein Kind nicht beschimpfen für die Rechenschwäche. Das ist eine Schwachheit, die muss man tragen. Aber wenn dieses Kind mit der Rechenschwäche dann auch noch faul ist und nichts tut, gar nichts tut, dann ist das ein Fehler, wo wir als Eltern dann eingreifen müssen und dafür Sorge tragen müssen, dass das Kind zumindest fleißig ist und versucht im Rahmen des Möglichen, das zu bringen, was es bringen kann. Aber die Rechenschwäche an sich ist eine Schwäche. Für die können und dürfen wir ein Kind niemals bestrafen. [01:07:05] Wie zeigt sich Liebe zu unseren Kindern?

Es ist leicht gesagt, wir lieben unsere Kinder. Ich glaube, das würden wir alle sagen, dass wir unsere Kinder lieben. Wie zeigt sich Liebe zu unseren Kindern? Und ich möchte mal versuchen zu zeigen, wie sich die Liebe des Herrn Jesus geäußert hat und das auf unsere Kinder zu übertragen. Erstens mal zeigt sich Liebe in unseren Empfindungen. Als der Jesus auf dieser Erde war, lesen wir mehrfach in der Bibel, dass er innerlich bewegt war, als er Menschen sah, die er liebte und denen er

helfen wollte.

Wir denken nur an diesen jungen Mann, der zu dem Herrn Jesus kam. Nein, wir denken an die Kranken, die zu dem Herrn Jesus kamen. Und es heißt immer mal wieder, er wurde innerlich bewegt, bevor er sie heilte. Es ist wichtig, dass wir liebevolle Gedanken über unsere Kinder haben.

Dass wir wirklich Empfindungen der Liebe für unsere Kinder hervorbringen. [01:08:05] Liebe zeigt sich zweitens im Geben. Ich habe das schon erwähnt. Gott hat uns so geliebt, dass er seinen Sohn gegeben hat.

Der Jesus hat uns so geliebt, dass er für uns gestorben ist. Deshalb ist Liebe bereit, für ein Kind zu verzichten und dem Kind das zu geben, was notwendig, nützlich und gut ist.

Ich nehme mal ein Beispiel. Wir machen vielleicht als Eltern gerne einen bestimmten Urlaub, der aber für Kinder völlig ungeeignet ist. Wenn wir jetzt in die Urlaubsplanung gehen, müssen wir uns die Frage stellen, machen wir Urlaub für uns oder machen wir einen Urlaub, wo die Kinder auch gut aufgehoben sind. Sind wir als Eltern dann vielleicht bereit, auf etwas zu verzichten, das wir gerne machen, damit wir etwas gemeinsam mit unseren Kindern tun können. Das ist mal so ein Beispiel, wie sich Liebe zeigt. Liebe zeigt sich auch drittens im Körperkontakt.

[01:09:06] In der richtigen Art und Weise verstanden natürlich. Wenn wir mal schauen, wie oft der Jesus Menschen angerührt hat, die er liebte und denen er helfen wollte. Der Jesus hat sogar die Kinder angerührt, das wird ausdrücklich gesagt. Er nahm ein Kind und stellte es in die Mitte. Und als er es in die Arme genommen hatte, sprach er. Und dann in dem Beispiel, was wir auch eben hatten, er nahm sie in die Arme, lächelte die Hände auf sie und segnete sie. War das nötig bei dem Beispiel da in Markus 9, dass der Herr Jesus das Kind auf die Arme nahm? Hätte es nicht genügt, das Kind in die Mitte zu stellen? Natürlich hätte das genügt. Aber der Jesus zeigt, dass er ein Kind auf den Armen nahm. Und damit wird die Liebe des Herrn Jesus zu einem Kind deutlich. Es ist wichtig für uns als Eltern, dass wir wirklich im positiven Sinne, bitte schön verstanden, [01:10:01] Körperkontakt zu unseren Kindern haben. Habt ihr mal darüber nachgedacht, warum ein kleines Kind in den ersten Wochen weder laufen noch krabbeln kann? Es kann nur fortbewegt werden, indem es auf den Arm genommen wird. Das liegt in der Natur der Sache. Da hat Gott für Sorge getragen. Aber bitte, das gilt nicht nur für die ersten Lebensmonate. Es ist ganz wichtig, dass wir die kleinen Kinder in der Weise lieb haben, dass wir sie auch in den Arm nehmen. Dass wir den Körperkontakt mit unseren Kindern pflegen.

Kinder brauchen Körperkontakt zur Mutter und zum Vater, auch wenn sie die Kleinkinderphase verlassen haben. Das gilt für Jungen wie für Mädchen. Ein ganz wichtiger Punkt, wenn wir Kinder lieben.

Noch ein wichtiger Punkt.

Das ist mir vor einiger Zeit erstmal aufgefallen. Augenkontakt. Wie oft hat der Herr Jesus Menschen angesehen, die er liebte und denen er helfen wollte? [01:11:05] Das ist das Beispiel von dem jungen Mann, der zu dem Herrn Jesus kam. Und das heißt, Jesus blickte ihn an, liebte ihn und sprach zu ihm.

War das nötig, dass der Jesus ihn anblickte? War das nötig, dass der Jesus diesen Augenkontakt mit

ihm aufnahm? Ich glaube, das war wichtig, denn in diesen Augen konnte der junge Mann sehen, der Mann, der jetzt mit mir spricht, der meint es gut mit mir, der hat mich lieb. Jesus blickte ihn an, liebte ihn und dann hat er zu ihm geredet. Der Augenkontakt drückt Wertschätzung und Interesse aus.

Mir wurde oft gesagt, guck dir Menschen an, wenn du mit ihnen sprichst.

Der eine macht das mehr, der andere macht das weniger, aber es ist ja tatsächlich so. Wenn man jemanden anschaut, dann drückt man doch Interesse und Wertschätzung aus. Und das ist auch total wichtig, wenn wir mit unseren Kindern zu tun haben. Gott sagt im Alten Testament, weil du teuer wertvoll bist in meinen Augen und ich dich lieb habe. [01:12:06] Warum sagt Gott nicht nur, weil du teuer und wertvoll bist und ich dich lieb habe? Nein, er sagt, du bist teuer und wertvoll in meinen Augen. Wie oft lesen wir von den Augen Gottes, die die Erde durchlaufen, die uns anschauen? Bitte, es ist wichtig, dass unsere Kinder merken, dass wir wirklich Augenkontakt mit ihnen suchen. Und auch das ist ein Ausdruck unserer Liebe. Es wird sehr schön zusammengefasst in dem Beispiel des verlorenen Sohnes. Da haben wir einen Vater mit seinem Sohn.

Der junge Mann macht sich auf und ging zu seinem Vater. Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater. Er sah ihn, er wurde innerlich bewegt, er lief hin, er fiel ihm um den Hals und er küsste ihn. Sehen wir, wie viele Elemente hier vorkommen von dem, was wir gerade vor uns hatten? Erstens, der Vater hatte Geduld mit seinem Sohn. Er konnte warten. Geduld ist eine wichtige Eigenschaft mit unseren Kindern, fehlt gerade uns Vätern oft. [01:13:03] Zweitens, der Vater hatte Empfindungen für seinen Sohn. Er wurde innerlich bewegt. Drittens, der Vater hatte Augen für seinen Sohn. Er sah ihn, als er noch fern war. Viertens, der Vater ging auf seinen Sohn zu. Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Gerade wenn die Kinder größer werden und es mal Stress gibt, wer geht hier auf wen zu? Wir können uns hinstellen und sagen, dass die Kinder mal kommen. Wenn sie was getan haben, dann sollen sie auch kommen. Der Vater hat nicht gewartet, bis der Sohn zu ihm kam und zu seinen Füßen niederfiel. Nein, er ist auf seinen Sohn zugegangen. Der Vater hatte Empfindungen, haben wir gesagt. Der Vater suchte den Körperkontakt zu seinem Sohn. Er fiel ihm um den Hals und küsste ihn sehr. Und lasst uns nicht vergessen, wie dieser junge Mann aussah, als der kam. Er sah ja nicht sehr abtittlich aus und roch wahrscheinlich auch nicht sehr abtittlich nach der ganzen Odyssee, die er hinter sich hatte. Nein, der Vater nimmt ihn in den Arm und küsst ihn sehr. Ein wunderbares Beispiel, biblisches Beispiel, wie ein Vater mit seinem Sohn umgeht, den er lieb hatte. [01:14:07] Und schließlich gab der Vater ihm dann die Zuwendung. Wir wissen das, er bekam das Kleid, den Ring und die Sandalen.

Der Vater beschenkte seinem Sohn mit dem, was für ihn gut war.

Natürlich, Liebe ist nicht nur bereit, das Kind für den Herrn zu erziehen, sondern auch das Motiv für eine gute Kindererziehung.

Das ist die Überleitung zum Morgen. Wen der Herr liebt, den züchtigt er, und zwar wie ein Vater den Sohn, an dem er wohlgefallen hat. Sprüche 3 und dieser Vers, wo es um die väterliche Zucht geht, nochmal zitiert.

Liebe bedeutet nicht, dass wir nur auf Schmusekurs mit unseren Kindern sind. Nein, Liebe bedeutet natürlich, dass wir unsere Kinder erziehen. Aber die Liebe muss das wirkliche Motiv für die Erziehung der Kinder sein.

[01:15:07] Die Kinder zu lieben bedeutet nicht, das möchte ich noch sagen, ein Kind zu verwöhnen. Einem Kind alles zu geben, was es haben möchte, ist keine Liebe.

Stellt euch mal vor, Gott würde uns alles geben, was wir gerne haben möchten. Das würde im Chaos enden, nicht wahr? Und wenn wir als Eltern unseren Kindern alles geben, was die Kinder haben wollen, würde das auch im Chaos enden. Kinder allen Willen zu tun, ist nicht die Kinder zu lieben. Nein, Kinder zu lieben bedeutet, den Kindern das zu geben, was für sie gut und nützlich und richtig ist. Es gibt noch ein paar Gefahrenpotenziale.

Wir haben mehrere Kinder und wir machen Unterschiede in der Liebe zu unseren Kindern. In Philippa 2, anderer Zusammenhang, lesen wir, dass wir dieselbe Liebe haben sollen. Dass wir allen dieselbe Liebe geben. Gott liebt uns auch nicht unterschiedlich, er liebt uns mit der gleichen Liebe. [01:16:04] Und es ist wichtig, dass wir das auch tun. Natürlich, die Ausdrucksform der Liebe kann sich verändern, sie kann unterschiedlich sein. Mit dem einen Kind muss ich so umgehen, mit dem anderen so. Das Empfinden der Liebe beim Empfänger kann auch verschieden sein. Wir sehen das bei den Jüngern, der Johannes hatte ein tieferes Empfinden für die Liebe des Herrn Jesus als andere Jünger. Trotzdem hat der Jesus ihn mit der gleichen Liebe geliebt.

Eine weitere ganz große Gefahr ist die Gefahr der Lieblingskinder. Auch wieder, wenn man mehrere Kinder hat. Das Beispiel von Isaac und Rebekah. Isaac hatte Esau lieb, weil Wildbrett nach seinem Mund war und Esau das zubereiten konnte. Rebekah hatte Jakob lieb, weil er ein häuslicher Typ war. Nach Veranlagung der Kinder ging die Liebe des Vaters zu dem einen, die Liebe der Mutter zu dem anderen. Wir wissen, welches Chaos in dieser Familie herrschte.

[01:17:01] Eine dritte Gefahr, wir verschieben unsere Prioritäten. Wir lieben unsere Kinder mehr als unseren Herrn. Das kann auch passieren. Wir lieben unsere Kinder mehr als unseren Ehepartner. Das hatten wir vorhin schon mal. Das ist auch eine gewisse Gefahr. Oder wir lieben andere Dinge mehr als unseren Herrn.

Wir erinnern uns zum Abschluss noch an den hebräischen Knecht. Der sagte, ich liebe meinen Herrn, meine Frau, meine Kinder. Das gilt speziell für uns Männer. Ich liebe meinen Herrn, ich liebe meine Frau, ich liebe meine Kinder. Aber das gilt natürlich auch für Ehefrauen. Ja, wir haben jetzt so ein paar, denke ich, doch schon wichtige Punkte herausgearbeitet. Wenn wir morgen Nachmittag noch hier sind, dann wollen wir uns dann noch hauptsächlich mit dem Thema Kindererziehung beschäftigen. Ganz aktuelles Thema, mit dem ihr euch sicherlich auch oft auseinandersetzt. Und wir haben aber auch noch ein paar andere Punkte, die wir gerne miteinander behandeln möchten. [01:18:01] Ich danke euch herzlich für euer Geduld.

Du, der die Schöpfung auferstellt, du reißt uns deine Hände.

Auf uns am Weg durch diese Welt und lebst uns bis ans Ende.

[01:19:03] Du sagst, dass wir schuldig sind, auch so wie du, zu lieben.

Zu dienen, so wie du, gedient, so völlig dir gegeben.

Dann wird ein jeder achten und sehen, dass wir zu dir gehören.

Herr, hilf uns, das ist unser Pfingst, durch Liebe dich zu ehren.

[01:20:04] Wo ist dein Vatergott, wie du, der so an uns hier denkt?

Uns liebt und segnet, so wie du, und uns so gern beschenkt.

Was wird uns doch nun heute noch, da wir zum Vater erhaben, dich lieber allergaben?

Nun, der so viel an uns gewann, so unser Heil und Leben, [01:21:05] der du uns deinen Sohn gesandt, ihn für uns im Gegeben, der Sogenheit zwischen uns sei, wie solltest du den Behinderten versorgen, deine Kinder?

Stich frei wird uns dein Vaterherz, in Jesus Christus offen.

Gott flieh mir hin, in Not und Schmerz, mit kindlich Leuten hoffen.

[01:22:05] Darauf ruft sich sanft und gut, da sind wir wohlgeborgen und willig aller Sorgen.

Du hast uns lieb, das ist genug, uns uns hier zu verleihen.

Du hast uns lieb, das ist genug, uns ewig nicht zu feuern.

Du hast uns lieb, das ist genug, uns ewig nicht zu feuern.

[01:23:04] Du hast uns lieb, das ist genug, uns ewig nicht zu feuern.

Du hast uns lieb, das ist genug, uns ewig nicht zu feuern.

Du hast uns lieb, das ist genug, uns ewig nicht zu feuern.

Du hast uns lieb, das ist genug, uns ewig nicht zu feuern.

Du hast uns lieb, das ist genug, uns ewig nicht zu feuern.

Du hast uns lieb, das ist genug, uns ewig nicht zu feuern.

[01:24:07] Du hast uns lieb, das ist genug, uns ewig nicht zu feuern.

Du hast uns lieb, das ist genug, uns ewig nicht zu feuern.

Du hast uns lieb, das ist genug, uns ewig nicht zu feuern.

Halleluja, darum sind wir fröhlich, Halleluja!